

Über Männer und Frauen:

Der Gast - oder was Frauen von Männern wollen

Ich frage Dich, wie sieht das Gastrecht bei Dir aus und in Deiner Familie? Wie sieht es aus in Deinem Land? Was machst Du als

Stichworte:

Gleichberechtigung

Gleichwertigkeit

Partnerschaft

Männer-Frauen-Verhältnis

Gastrecht

Achtung von Grenzen

Gast? Und was machst Du als Gastgeber?

Was kann ich Dir anbieten? Ein freundlicher Auftakt - ein Danke.

Wie geht es weiter? Ein gemeinsames

Essen, Gespräche, Austausch, Lachen... Ein gemeinsames Fressen, Anpöbeln, Meckern... >Fühle Dich wie zu Hause!<

Ach so, und wie sieht es aus, wenn ein Mann eine Frau „besucht“, „bei ihr wohnt“ - sie also miteinander schlafen?

Auch hier zeigt sich an der Art des Umgangs, wie die Beziehung zueinander ist, ob Achtung, Anerkennung und Würdigung stattfindet. Wie willkommen ist der Mann - wie kommt der Mann, was erwarten sie, was wollen sie voneinander?

Die Beziehung kann also vom Selbstbedienungsladen bis zum Tempel der Erfüllung gestaltet sein. Bezeichnend ist, wie wir mit unserem Körper, mit unserem Haus umgehen. Und wie wir dem/der Andern erlauben, mit uns umzugehen. Daraus ergibt sich der partnerschaftliche Umgang.

Aus meiner Praxis:

Frauen wollen, meist öfters als Männer, gefällig und liebenswürdig sein und es Allen recht machen. Sie stecken oft noch in den Vorstellungen und Erwartungen ihrer Familie und weiblichen Rollenerwartungen fest. Sowohl, wenn eine Frau es genauso macht, wie es von ihr erwartet wird, als auch wenn sie es genau anders machen will oder sich „emanzipiert“ hat. In beiden Fällen ist sie nicht frei zu entscheiden, was angemessen für sie selber ist - und merkt es nicht einmal. Diese Glaubensmuster wirken unbewusst und teilweise denkt man/frau sogar, dass es eine Eigenschaft von ihr ist.

Treten Beziehungsschwierigkeiten auf, oft wenn Kinder hinzugekommen sind, ist die Chance vorhanden, diese unbewussten Muster aufzudecken, die eigenen Möglichkeiten erkennen zu können und sich dann bewusst zu entscheiden.

Aufstellungen decken auf und machen frei.

Die größten Missverständnisse, der größte Missbrauch und die tiefsten Verletzungen finden dort statt, wo „Liebe“ erwartet und Vertrauen vorausgesetzt wird.

Ein Mann braucht eine Frau, um sich

Es gibt auch Überschreitungen. Und diese Überschreitung führen zu einer Verrohung oder zum Abbruch der Einladung oder der Beziehung.

Beim Gastrecht gibt es keine geschriebenen Gesetze, doch in der griechischen Antike war es heilig. Die Art des Umgangs zeigt, welche Regeln eingehalten wurden. Ist es eine Beziehung, bei allen Unterschieden, auf gleicher Ebene, auf Augenhöhe, wertschätzend und anerkennend? Wann ist der Gast willkommen?

als Mann zu erkennen und eine Frau braucht einen Mann, um sich als Frau zu erkennen. Da gibt es keinen kleinen Unterschied, da gibt es nur Unterschiede. Und sie sind gleich-wertig. Jede/r ist gut, so wie sie/er ist.

Wenn das Gleichgewicht gestört ist, wie zum Beispiel durch Überschreitung der Grenzen wie bei einer Vergewaltigung, wo Schuld und Scham immer noch auf den Frauen lasten, Frauen sich verurteilt fühlen, auch wenn der Mann verurteilt wird und die Vertrauensbasis erschüttert oder zerstört ist.

Wenn das Gleichgewicht gestört ist, wie zum Beispiel in einer zerrütteten Familie, bei Kindern ohne Halt, bei emotionalem oder sexuellem Missbrauch, wo Gewalttätigkeiten zum Alltag gehörten, ist das Geschlechts- und Rollenverständnis gestört und wirkt sich weiter aus. Männer

verloren sind...

Wenn das Gleichgewicht gestört ist, wie zum Beispiel durch eine Religion, die auf Sünde und Schuld aufbaut und jedes freudige Gefühl in schlechtes Gewissen wandelt, die die Anziehung von Mann und Frau verteufelt, wird der Lebensweg zur Buße und Sühne, anstelle der **Selbsterkenntnis und der Freude**.

Aus meiner Praxis:

Eine junge Frau will eine Praxis eröffnen, ihre Arbeit ist wundervoll und hilfreich, aber sie traut sich nicht zu zeigen, nicht zu werben und nicht in Kontakt zu anderen Menschen zu treten.

Diejenigen, von denen sie geschützt werden sollte, haben nicht gemerkt, dass sie über Jahre missbraucht wurde. Oder doch? Das Vertrauen ins Leben ist erschüttert. Aber ganz besonders ist die Unsicherheit da, wie sie ankommt, wie sie wirkt, ob sie etwas bewirken kann.

Aufstellung, Übungen und energetische Entkopplungen führten zur Praxiseröffnung.

Zum Glück gibt es heute eine große Umkehr, dass Männer aus ihrer Rohlingsrolle und Frauen aus ihrer Unterwerfungsrolle herausfinden. Sie verzichten auf Schuldzuweisungen und übernehmen die Verantwortung für sich. Sie wollen sich **gleichwertig**, bei allen Unterschieden, begegnen.

Eine innige Beziehung bietet die Möglichkeit zu größter

als Täter, Frauen als Opfer, sich rächende Frauen und unverstandene Männer....

Verbundenheit, Vertrautheit und Wertschätzung. Das ist die Grundlage für

Wenn das Gleichgewicht gestört ist, wie zum Beispiel in einer Gesellschaft, wo der Mann die Frau beherrscht, ihre Rechte beschneidet, sie unterdrückt und in Abhängigkeit hält, sie sexuell verstümmelt, dann entsteht ein Kreislauf der Gewalt. Auch die „wertvollen“ Männer wurden von einer Frau ins Leben gebracht. Wie aber kann „mehr“ daraus entstehen, wenn die Herkunft gering war, der Dank fehlt? Und die Söhne, die dann die „besseren“ Männer werden sollen, die ihre Mutter „zur Heiligen“ erklärten, die unbewusst die Demütigungen der Mutter rächen wollen, wie sind sie dann zu anderen Frauen? Und die Frauen, die Angst vor sozialem Ausschluss haben müssen, die ohne Unterstützung

Lust und Offenheit. Ist der Raum da, sich in der Beziehung fallen zu lassen, das Vertrauen so groß, sein zu dürfen, wie man ist, können alte Wunden heilen.

Aber es öffnet sich noch viel mehr - in **weitere Dimensionen**, über sich selbst, über einander hinaus, in

Erfüllung und göttliches Erleben.

Übung:

*Was wollte meine Mutter für mich?
Was wollte mein Vater für mich?
Was will ich und was tue ich dafür?*

Was erwarte ich von meinem Mann/meiner Frau?

Brauche ich Unabhängigkeit oder Nähe?

Habe ich meine früheren PartnerInnen in freundlicher Erinnerung?

Aus meiner Praxis:

Eine ältere Dame wusste als junges Mädchen gar nicht, was ihr geschah, als aus einer Schmuserei eine schnelle sexuelle Befriedigung des Mannes an ihr wurde. Sie konnte nicht sagen, dass sie vergewaltigt wurde, sie konnte aber auch nicht sagen, dass sie zugestimmt oder Freude daran hatte. Das daraus entstandene Kind lehnte sie ab und gab es fort.

Durch eine Aufstellung konnte sie sich mit dem Kind, der „Schande“, dem Mann und mit sich versöhnen. Sie verlor die Angst „Gott gegenüberzutreten“.